

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagnerspr.: Monatl. 2. Post A 1.20 einchl. 18 3. Beförd.-Geb. zur 18 3. Zustellungsgeb.; d. Wg. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. in. höh. Gewalt. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig, Text- millimeterzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Albstadt. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 46

Albstadt, Donnerstag, den 25. Februar 1937

80. Jahrgang

Kein Interesse am Rohstoffausschuß

Die Reichsregierung hat dem Völkerbundsekretariat mitgeteilt, daß sie sich an den Arbeiten des Genfer Rohstoffausschusses nicht beteiligen wird. Damit ist eine Entscheidung getroffen worden, die anders vor Deutschland nicht erwartet werden konnte. Deutschland gehört dem Völkerbund nicht mehr als Mitglied an und es hat also auch keine Veranlassung, sich an den Arbeiten eines vom Völkerbund eingeleiteten Ausschusses zu beteiligen, zumal keinerlei Gewähr dafür besteht, daß diese Arbeiten irgend ein praktisches Ergebnis haben werden.

Die Einsetzung dieses Rohstoffausschusses mutet überhaupt wie eines jener bekannten Genfer Verlegenheitsmanöver an. Durch die deutsche Forderung nach Kolonien und ihre schließliche ja nicht zu widerlegende Begründung, daß ein Staat, der zu den größten Industrieländern der Erde gehört, einen ungehinderten Zugang zu den Rohstoffquellen haben muß, ist die Rohstofffrage in die internationale Debatte hineingeworfen worden. Von englischer Seite suchte man der Stellungnahme zum Kernpunkt der ganzen Forderung dadurch auszuweichen, daß man bei verschiedenen Gelegenheiten etwas von einer „Neuverteilung der Rohstoffe“ murmelte, ohne zu sagen, wie man sie sich ohne eine Neuverteilung des Kolonialbesitzes denkt. Es wurden geheimnisvolle Andeutungen über wirtschaftliche Vereinbarungen und Ähnliches gemacht und, als das deutsche Verlangen nach einer allein für Deutschland versprechenden Regelung der Rohstofffrage nicht verstummte, hielt man es schließlich für ratsam, die ganze Angelegenheit an den Völkerbund zu verweisen, der immer noch Mittel und Wege gefunden hat, um die dringendsten Probleme der Welt zu zerreden.

Mehr wird auch jetzt nicht herauskommen. Genf hat ohnedies in wirtschaftlichen Fragen eine unglückliche Hand, womit nicht gesagt sein soll, daß es in politischen Dingen eine glücklichere Hand habe. Wirtschaftliche Erfolge vermag der Völkerbund aber beim besten Willen nicht auszumessen, gleichviel, ob es sich um die Weltwirtschaftskonzernierung oder die gelegentlichen Anläufe zur Ordnung des Währungs-wirrwurds handelt. Schöne Reden, gut aussehende Anträge und nachher nichts. Noch im September 1935 empfahl der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes zur Behebung der Weltwirtschaftsnot der Welt zweiseitige Verhandlungen auf der Grundlage der Weltbegünstigung. Der Beschluß blieb Papier wie alles, was in Genf fabriziert wird. Die handelspolitische Praxis der Länder, die in Genf ihr Keffa sehen, ging weiter völlig entgegengelegte Wege.

Woher soll Deutschland die Hoffnung nehmen, daß man nun die Rohstofffrage ernstlich ansassen und einer Lösung zuführen wird? Es hat wirklich keinen Zweck, daß es sich an diesen Beratungen beteiligt.

Ein höchst unvernünftiger Standpunkt

zu den deutschen Kolonialforderungen

London, 24. Febr. Ueber die deutsche Kolonialforderung sprach am Dienstag abend in Swindon der konservative Abgeordnete General Sir Henry Page-Croft, der zu Beginn seiner Rede betonte, daß er für die „nichtamtliche konservative Meinung“ spreche. „Wir können nicht zugeben“, so führte Page-Croft aus, „daß die früheren deutschen Kolonien, die durch die Unterschrift Deutschlands bedingungslos an die Alliierten abgetreten wurden (1), gestohlen worden sind. Die Alliierten erhielten die Kolonien durch Eroberung. Wir wollen unsere deutschen Freunde daran erinnern, daß trotz unserer gewaltigen Verluste während des Krieges sie allein übrig geblieben, die uns darauf aufmerksam machen, daß wir den Krieg nicht verloren haben. Deutschlands Wiedererscheinen in Afrika würde den allzu greifbaren Vorteil zuzunehmen machen, den England durch den Krieg gewann, nämlich die Sicherung der britischen Handelswege dem Kap der Guten Hoffnung nach Indien und Australien gegen U-Boots-Angriffe sowie eine ununterbrochene Luftverkehrsline von Süden nach dem Norden des afrikanischen Festlandes. Die Aufkündigung der britischen Mandate würde unsere See-Verbindungen bedrohen, wodurch einerseits unsere Marine Streikräfte eine größere und kostspieligere Aufgabe erhalten würden, während andererseits unsere afrikanische Luftverbindung in zwei Hälften geschnitten würde. Deutschland muß wissen, daß diese Frage nicht erörtert werden kann.“ Er läßt sich so fuhr der Redner fort, eine Erörterung nicht vorstellen, so lange Deutschland nicht durch einen großen Akt der Weltpolitik, wie beispielsweise den vollständigen und dauernden Verzicht auf U-Boote, den Verzicht auf die Wehrpflicht oder eine Verminderung der Luftmacht um 75 v. H. ein für allemal bewiesen habe, daß es sich zusammen mit dem britischen Reich für eine neue Weltordnung des Nichtangriffs einsetzen wolle (1).

Bei einer derartigen Argumentierung gegenüber den berechtigten deutschen Kolonialforderungen erübrigt sich allerdings jede Stellungnahme.

Die historische Stunde im Hofbräuhausaal

Die Erinnerungsfeier des 24. Februar 1920 — Der Führer bei seiner alten Garde

München, 24. Februar. Der 24. Februar ist ein Tag des Gedankens. Die Gedanken eilen zurück in die Vergangenheit hin zu dem Tag, an dem vor 17 Jahren Adolf Hitler im Hofbräuhausaal mit der Verkündung des Programms der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zum ersten Mal ins Volk gegangen ist und jenen langen, schweren, opfervollen Weg angetreten hat, der nach 13 Jahren des Kampfes zum Sieg und zur Freiheit führte.

Ueber dem Heute dürfen wir das Gestrern nicht vergessen: Aus einer Handvoll gläubiger Hitleranhänger von damals ist ein einiges, gläubiges Volk, aus einem Deutschland der Schmach und der Schande ist ein freies, hartes Reich, aus einem unbekanntem Mann ohne Rang und Amt ist der Führer geworden, der nicht nur das Reich, sondern die Seele eines ganzen Volkes erobert hat. Die Saat des 24. Februar 1920 ist aufgegangen, gewaltig und glorreich.

Es ist Ueberlieferung, daß sich am Geburtstag der Partei die ersten und treuesten Nationalsozialisten in der Geburtsstadt der Bewegung an der Stätte des historischen Geschehens treffen, und es ist wieder stolze Ueberlieferung, daß an diesem Tag der Erinnerung auch der Führer Adolf Hitler unter seiner alten Garde weilt.

Der Festsaal des Hofbräuhauses zeigt wie vor 17 Jahren keinen äußerlichen Schmuck, nur vor dem Rednerpult spannt sich ein Halbkreuztuch. Gedrängt voll Menschen ist der große Raum, jeder Gang, jeder Winkel ist ausgefüllt. Ueber 2000 Kampfgenossen warten auf den Führer. Es sind nur die ältesten Parteigenossen anwesend, die Träger des Blutordens, die Träger des Goldenen Ehrenzeichens, die Sternengruppe, und der Stotrupp Hitler mit seinem Führer, SA-Brigadeführer Berthold. Die meisten, die hier sitzen, tragen das schlichte Braunhemd, viele auch den Waffenrock. Es gibt keine Rang- und Ständesunterschiede. Sie gehören alle zusammen und sind verbunden durch das Bewußtsein, daß sie durch ihre Treue berufen sind, diese Stunde der Erinnerung mit ihrem Führer Adolf Hitler zu feiern.

Zeitliches Schweigen unterbricht die Gespräche. Die 2000 haben sich erhoben und grüßen die Fahne, die getränkt ist mit dem Blut der 16 Märtyrer vom 9. November 1923. Sturmbannführer Grimminger trägt sie in den Saal. Hinter der Rednertribüne bekommt sie ihren Platz. Und jetzt hat die erwartungsvolle Spannung der Alten Garde, die stets dem Kommen des Führers vorausgeht, ihren Höhepunkt erreicht. In wenigen Minuten wird der Führer den Saal betreten.

Stehend erwarten die Massen den Führer. Vom Eingang her branden Heilrufe. Jetzt dröhnt der Badenweiler-Marsch durch den Saal. Ein Meer von Armen reckt sich dem Führer entgegen und dann bricht ein Sturm jubelnder Begeisterung los.

Der Führer

Der Führer hat den Saal betreten. Mit ihm sind sein Stellvertreter Rudolf Hess, Obergruppenführer Brücker, Reichspräsident Dr. Dietrich, Brigadeführer Schaub und der stellvertretende Gauleiter Otto Rippold gekommen.

Langsam und nach allen Seiten grüßend schreitet der Führer durch die Reihen seiner Getreuen. Die Begeisterung nimmt zu, schwillt an zu einem Sturm des Jubels. In ihm kommt die grenzenlose Liebe und Treue der Alten Garde zum Ausdruck, die gläubig und stolz ist, ihren Führer wieder in ihrer Mitte zu haben, und die dem Führer aufs neue bezeugt, daß er und seine Getreuen eins sind und eins bleiben wollen. Adolf Hitler muß viele Hände schütteln, bis er zu seinem Platz kommt.

Der Badenweiler Marsch ist vorüber. Langsam, ganz langsam, legt sich der Jubel. Dann steht der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess vor dem Mikrophon.

Die Ansprache Rudolf Hess'

In seiner Ansprache führte der Stellvertreter des Führers etwa folgendes aus:

Mein Führer! Zum 17. Male jährt sich heute der Tag, da Sie Ihrer Kampfbewegung die geistigen und programmatischen Grundlagen gaben für den Kampf, der in einer Schmelze, in einer Schönheit, und in einem Ausmaß, wie es niemand von uns damals zu hoffen gewagt hatte, zum Siege geführt hat. Am Sie, mein Führer, sind Männer und Frauen, von denen viele damals bei der historischen Kundgebung dabei waren, und für die es heute die schönste Erinnerung ihres Lebens bedeutet, daß sie dabei waren. Am Sie, mein Führer, sind Männer und Frauen, deren schäufster Stolz es ist, ein größerer Stolz als jeder Titel,

jedes Amtes, das sie inzwischen erhielten, der Stolz, Ihre alten Parteigenossen und Parteigenossinnen zu sein. Und um Sie sind Männer, deren größter Stolz es ist, daß sie Ihre alten Mitkämpfer sind in den schwersten Tagen, Mitkämpfer aus den Jahren 1923 und Mitkämpfer aus den ganz schweren Stunden der Bewegung, daß Sie es verstanden, zum ersten Male verstanden, deutsches Schicksal zu wenden. Der höchste Stolz für alle diese Parteigenossen und Parteigenossinnen ist es, dieses kleine goldene Ehrenzeichen und den Blutorden tragen zu dürfen.

Es ist schönste und höchste Freude für die Parteigenossen und für die Parteigenossinnen, daß Sie unter ihnen weilen wie einst (Beifall). Es ist Ihre höchste und schönste Freude, daß Sie zu ihnen sprechen werden, wie einst inmitten von ihnen. (Wieder stürmische Zustimmung).

Der Stellvertreter des Führers gab hierauf zwei Telegramme des Führers und der 2000 Parteigenossen bekannt, an den Gauleiter des Traditionsgebietes, Adolf Wagner, und an den Reichsstaatsminister Schwarz, die leider krankheitsbedingt der Parteigründungsfeier nicht beiwohnen konnten.

Und jetzt betritt der Führer das Podium. Noch einmal rauscht Jubel auf. Sein Blick geht über die Reihen derer, die ihm 17 Jahre lang ihre Liebe und Treue bekundet haben, er kennt sie alle, seine alten Kameraden, er, der ihnen damals, vor 17 Jahren, nichts geben konnte als eine heilige Idee und die ihm nichts schenken konnten als ihre Herzen voll glühender Hingabe. Nur allmählich verbleiben die Heilrufe.

Dann spricht der Führer

Die Ansprache des Führers löste ungeheure Begeisterung aus. Der wunderbare Geist der Kameradschaft und der Treue, der über dieser historischen Versammlung im Hofbräuhaus lag, kam gleich von Anfang an in der Rede Adolf Hitlers und in dem Widerhall bei seinen alten Mitkämpfern packend und mitreißend zum Ausdruck.

Die farlastischen Worte, in denen der Führer mit den ewig kleingläubigen abrechnete, denen damals das große Programm und die großen Prophezeiungen als Wahnsinn erschienen, riefen bei den alten Kämpfern eine befreiende Heiterkeit hervor.

Als der Führer die alten Parteigenossen zu Zeugen aufrief und an sie die Frage richtete: „War die Größe jener Prophezeiungen berechtigt?“, da antworteten ihm die 2000 Teilnehmer an dieser historischen Stunde wie aus einem Munde mit brausenden Heilrufen und begeistertem Beifall. Sie bestätigten damit die Worte des Führers: „Was wir damals versprochen haben, das haben wir eingelöst!“

Mit der gleichen Begeisterung folgten die alten Mitkämpfer den Worten des Führers, als er nach einem kurzen Rückblick ihnen das heute Erreichte schilderte und mit Stolz feststellte: „Wir sind heute wieder eine Weltmacht geworden!“ Dem Bekenntnis zur deutschen Stärke, zur Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung folgte das Bekenntnis zum Frieden, das von den Parteigenossen mit gleich starkem Beifall stürmisch ausgenommen wurde.

Als dann der Führer die großen Zukunftsaufgaben der deutschen Politik, insbesondere den Vierjahresplan erörterte, folgten die Massen diesen wegweisenden Erklärungen mit derselben Gläubigkeit und Begeisterung, mit der viele von ihnen einst vor 17 Jahren seine ersten programmatischen Erklärungen ausgenommen hatten.

In mitreißenden Worten sprach der Führer über die gläubige Jugend der nationalsozialistischen Partei, die jung blieb, weil sie immer neue Aufgaben zu erfüllen habe.

Sein Appell an die alten Parteigenossen, über allem die fanatischen Verfechter unserer neuen Zielsetzung und unentwegte Kämpfer des Glaubens an die deutsche Zukunft zu sein, fand einen minutenlangen, stürmischen Widerhall.

Als der Führer in seinen Schlussworten wieder das wunderbare Erlebnis der ersten Kampfsjahre schilderte, die schönste Zeit der Bewegung, als sich die Führer der Alten Garde zusammensanden und in der Zeit der tiefsten Erniedrigung die deutsche Erhebung begannen, da wurde wieder jene untrennbare Einheit offenbar, die den Führer mit seinen Getreuen unlösbar verbindet.

Die Rede des Führers fand ihren machtvollen Ausklang in seinem Glaubensbekenntnis an Deutschland, an unser Volk und an unseren Herrgott. Ergriffen von der Größe dieses Augenblicks, waren die Männer der Alten Garde von ihren Plätzen gesprungen und minutenlang jubelten sie dem Führer zu. Als der Führer dann mit dem alten Schlacht-



ruf, dem Heil auf Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung schloß, brauchte ihm ein donnerndes Echo entgegen. An historischer Stätte gelobten damit die Männer, die in der ganzen Zeit des Kampfes die treuesten Gefährten des Führers gewesen waren, ihm aufs neue treue Gefolgschaft für immer.

Führertagung der SA-Gruppe Hochland

Marisch der Blutordensträger zur Ewigen Wache
München, 24. Febr. Gleichzeitig mit der Partei konnte am 24. Februar auch die nationalsozialistische Sturmshar ihren Geburtstag begehen, die sich an jenem demütigen Tag des Jahres 1920 im Hofbräuhaus-Tesal in München zum erstenmal als Saalkönig vor den Führer stellte. Der Weg, den von da ab die SA ging, führte über Kampf und Opfer durch einen unbändigen Glauben zum Sieg. Die SA-Gruppe Hochland beging den Geburtstag der braunen Sturmsharen in Form einer Führertagung, die aber keine reine Arbeitstagung sein sollte, sondern festliches Gepräge erhielt, nicht zuletzt durch die Teilnahme des Stabschefs der SA, Viktor Luge. Das festliche Programm wurde eingeleitet mit einem Standkonzert des Musikzuges der Standarte 16 (Alt) an der Feldherrnhalle, dem die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung in hattscher Zahl beiwohnte. In der ersten Nachmittagsstunde traten die Blutordensträger der SA-Gruppe Hochland zu einem **Marisch zur Ewigen Wache** an, um dort neue Kraft zum Weitermarsch für das Werk des Führers zu schöpfen. An der Spitze des Juges schritt Gruppenführer Helfer. Hinter ihm folgten die Träger zweier riesiger Lorbeerkränze. Mit dem hellroterem Gauleiter Kippold, der den Zug vor der Ewigen Wache erwartet hatte, begab sich Gruppenführer Helfer zu den Ehrentempeln und legte die Kränze nieder. Dann nahmen Gruppenführer Helfer und hellroter Gauleiter Kippold vor dem Braunen Haus den Vorbeimarsch der Blutordensträger ab.

Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 24. Febr. Der Führer besuchte am Mittwoch auf der Durchreise nach München die Reichsparteitagshalle Nürnberg. Er besichtigte zunächst unter Führung von Gauleiter Streiber das neuerrichtete Gauhaus Franken. Anschließend begab sich der Führer zum Reichsparteitagsgelände, wo er sich im Verein von Friedrich Professor Speer von dem Fortschritt der Reichsparteitagshausbauten überzeugte. An der Besichtigung nahmen teil Obergruppenführer Brückner, Reichsleiter Bermann und Reichspressechef Dr. Dietrich, sowie Oberbürgermeister Dr. Liebel.

Aufgabe einer deutschen Kolonialflagge

Botschafter von Ribbentrop bei der Feier der Anglo-German-Fellowship
London, 23. Februar. Sir Claud Hollis überreichte am Mittwochabend dem Botschafter von Ribbentrop in den Räumen der deutschen Botschaft die Flagge, die bis zum Jahre 1916 auf dem Regierungsgebäude in Tanga (Deutsch-Ostafrika) geweht hatte. Die Flagge war 1916 in die Hände eines Unteroffiziers der südafrikanischen Union gelangt, der sie später Sir Claud Hollis übergab.

Botschafter von Ribbentrop nahm die Flagge entgegen und sprach Sir Claud Hollis den Dank der deutschen Regierung aus.

Die schlichte Feier war durch die Anglo-German-Fellowship angeregt worden, deren Präsident Lord Mount Temple ebenfalls anwesend war.

Deutsches Reiterführerabzeichen

Berlin, 24. Febr. In Anerkennung der Bedeutung der vormaligen Reit- und Fahrausbildung innerhalb des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK) hat der Führer und Reichszugführer durch Verfügung vom 23. Februar 1937 das „Deutsche Reiterführerabzeichen“ gestiftet. Die Ausgabe erfolgt auf der Reichsreiterführerschule Berlin nach den vom Führer genehmigten Bestimmungen. Gleichzeitig hat der Führer eine Plakette als Anerkennung für diejenigen Volksgenossen gestiftet, die sich durch Zurückveräußerung von Pferden für das Nationalsozialistische Reiterkorps um die mehrfache Erläuterung der deutschen Jugend verdient gemacht haben.

Abschiedstelegramm Cianettis an den Führer

Berlin, 24. Febr. Der Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes, Cianetti, hat von Venedig aus an den Führer und Reichszugführer ein Abschiedstelegramm gerichtet, das in Uebersetzung wie folgt lautet:

Nachdem ich meine Deutschlandreise in München beendet habe, bin ich nach Italien zurückgekehrt mit der Erinnerung an ein großes Deutschland, in dem alle Kräfte zur Erläuterung des deutschen Volkes zusammengefaßt sind. Tief bewegt durch die große Auszeichnung, die mir durch die mich hoch ehrende ausgiebige Besichtigungsmöglichkeit zuteil geworden ist, bitte ich Sie, den Ausdruck meiner Dankbarkeit und meiner Bewunderung entgegenzunehmen zu wollen.

Fahnenweihe der Abteilung Wehrmacht der DAF.

Berlin, 24. Febr. Im Sportpalast fand am Dienstagabend unter harter Beteiligung der Wehrmacht sowie Mitgliedern der Partei und von zahlreichen Angehörigen der DAF, die große Fahnenweihe der Abteilung Wehrmacht der Deutschen Arbeitsfront statt. Der Riefentraum war bis auf den letzten Platz besetzt, als unter Fanfarenklängen Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg erschien und durch ein Ehrenspalier den Saal betrat. Dann erfolgte der Einzug der Fahnen, von denen die letzten 11, die gemeiht werden sollten, noch zusammengerollt waren. Darauf nahm der Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg das Wort zu einer Ansprache, die mit der Weihe der Fahnen ihren Abschluß fand. Der Reichsriegsminister in seiner Eigenschaft als Betriebsführer berührte mit der alten Blutfahne des Sturmes I Hans Waiskowski die 11 Fahnen der Abteilung Wehrmacht und gab ihnen damit die Weihe.

Neuordnung im Hochschulwesen

Erlaß des Reichserziehungsministers über die Stammhochschule

Berlin, 24. Febr. Reichserziehungsminister Dr. Kaß hat durch Erlaß vom 22. Februar angeordnet, daß jeder Student und jede Studentin, die sich vom kommenden Sommersemester ab erstmalig an einer deutschen Hochschule einschreiben läßt, verpflichtet ist, in den ersten drei Studiensemestern an dieser Hochschule, der Stammhochschule, zu verbleiben.

Damit soll dem Reichsstudentenführer die Möglichkeit gegeben werden, die ihm vom Reichserziehungsminister und dem Stellvertreter des Führers übertragenen Aufgaben der politischen und weltanschaulichen Erziehung und Schulung aller deutschen Studenten zu erfüllen. Gleichzeitig soll eine engerere persönliche Bindung jedes Studenten an seine erste Hochschule, seine Stammhochschule, erreicht werden.

Diese Regelung findet keine Anwendung auf die Studenten der Philologie, die nach zweifemestrigem Studium an einer Hochschule für Lehrerbildung sich bei einer Universität einschreiben lassen, sowie auf diejenigen Studenten, die mit Genehmigung des Reichsstudentenführers während der ersten drei Semester ein Auslandsstudium durchzuführen.

Für die Studenten der zweiten und dritten Semester, die ihr Studium bereits begonnen haben, besteht kein Zwang zum Verbleib an der gewählten Hochschule. Auch ihnen wird jedoch empfohlen, gleichfalls insgesamt drei Semester an der Hochschule zu verbleiben, in der sie im ersten oder zweiten Semester eingeschrieben waren. Der Erlaß ist in besonderen Fällen Ausnahmen von dieser Anordnung vor. Die Hochschulbehörden sollen eine Einschreibung im zweiten und dritten Semester nur dann vornehmen, wenn der Student an dieser Hochschule bereits eingeschrieben war, ein Hochschulwechsel mit Genehmigung des Rektors der früheren Hochschule vorgelegen ist oder die Genehmigung des Reichsstudentenführers zum Auslandsstudium vorgelegt wird.

Die Anträge auf Genehmigung eines Hochschulwechsels sind spätestens zwei Wochen vor dem Beginn der Vorlesungen des neuen Semesters mit ausführlicher Begründung und den erforderlichen Unterlagen dem Rektor der Stammhochschule vorzulegen.

Dadurch, daß an den Hochschulen mit Höchstziffern der Anteil der Studenten der ersten drei Semester 25 Prozent der Höchstziffer nicht überschreiten darf, soll verhindert werden, daß ein unerwünschter Zugang junger Semester zu den Großstadt- und Heimathochschulen eintritt. Damit soll erreicht werden, daß gerade auch die mittleren und kleineren Hochschulen bevorzugt von den Studenten der ersten Semester besucht werden. Es ist Sorge getroffen, daß besondere Verhältnisse berücksichtigt werden können.

In dem Erlaß wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Studenten während der ersten Semester bevorzugt die Grenz- und Land-Hochschulen besuchen. Um den Besuch der Grenzland-Hochschulen besonders zu fördern, können Studenten, die sich die Universität Königsberg, Universität und Technische Hochschule Breslau, Handelshochschule Königsberg, sowie die Technischen Hochschulen Aachen und Karlsruhe als Stammhochschule gewählt haben, schon nach zwei Semestern ihr Studium an einer anderen Hochschule des Reiches fortsetzen.

Staatsminister Dr. Wacker, Chef des Amtes für Wissenschaft im Reichs- und preussischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung führt zu diesem Erlaß in einem Artikel u. a. aus:

Diese Anordnung verfolgt zwei Ziele: einmal soll wieder eine engerere Bindung des Studenten an seine erste Hochschule (Stammhochschule) erreicht werden, die über die Zeit seiner Einschreibung an dieser Hochschule hinausgeht, und ihm für seine gesamte weitere berufliche Entwicklung erhalten bleibt. Ein solcher Zusammenhang konnte naturgemäß nie eintreten, wenn der Student in den ersten Semestern von Hochschule zu Hochschule zieht. Der Student lernte keine Hochschule bei diesem häufigen Wechsel in den ersten Semestern nicht kennen, ebenso wenig lernte aber die Hochschule ihre Studenten kennen. Wenn heute dem Reichsstudentenführer die Aufgabe der politischen und weltanschaulichen

Schulung der gesamten Studentenschaft gestellt ist, wenn er die neue studentische Gemeinschaft bilden soll, so kann er diese Aufgabe nur dann lösen, wenn ihm auch die rein vollstündigen Voraussetzungen zur Verfügung stehen. Dazu gehört insbesondere ein längeres Studium an der ersten Hochschule, in der die Grundlagen der Schulungsarbeit gelegt werden sollen. Hier an der Stammhochschule soll der Student sich in die kameradschaftliche Zusammenarbeit der Mannschaften finden und sich in ihr bewähren; er soll aus dieser Zeit Ueberblick und Einblick gewinnen und in die Lage versetzt werden, künftig den hohen Anforderungen, die an den Studenten gestellt werden, nachzukommen. Es soll für jeden unbefangenen Betrachter der Dinge selbstverständlich sein, daß jede Kameradschaft Zeit braucht, um sich wirklich zu entwickeln und um im Einzelnen das Gemeinschaftsgefühl und den Gemeinschaftswillen austreten lassen zu können.

Diese Regelung soll weder eine Kaserisierung der Studenten, noch eine sonstige unangemessene Beschränkung der Freiheit herbeiführen. Wir sind uns bewußt, daß der Student der Zukunft ein anderes Gesicht hat als der Student der Vorkriegs- und der Nachkriegszeit. Der Student von heute und morgen hat den Arbeitsdienst und den Wehrdienst hinter sich und erscheint an Deutschlands hohen Schulen als eine Persönlichkeit von weit größerer männlicher Gerechtheit, als man dies aus früheren Zeiten gewohnt sein konnte. Der Student soll sich freuen auf die Zeit, wo er kraft eigener Willensentscheidung sein Leben selbst zu gestalten beginnt durch die Wahl seines künftigen Berufes. Aber Freiheit besteht nicht darin, daß man sich den Gemeinschaftsaufgaben entziehen dürfe. Unter Freiheit kann auch nicht verstanden werden das Unbestimmte um die Dinge der Umwelt. Nur im Rahmen der Gemeinschaft ist auch die individuelle Freiheit gerechtfertigt. Der Tap des Studenten, der sich nirgends anhielt, nirgends festen Fuß faßte, von einer Hochschule zur anderen wechselte, je nachdem, ob er im Semester baute, oder schlafen legeln oder wandern wollte, jener Tap des „Freistudenten“ ist für unsere heutige Entwicklung nicht mehr annehmbar. Die studentische Freizügigkeit soll im übrigen durch diese Anordnung durchaus nicht beeinträchtigt werden. Es ist erwünscht, daß der Student gerade die Zeit seines Studiums, die ihm oft eine nicht mehr wiederkehrende Gelegenheit bietet, dazu benutze, Landschaft und Volkstum aus anderer deutscher Stämme kennenzulernen.

Durch diese Regelung wird aber mit ihr für die studentische Erziehungsarbeit und den Aufbau studentischer Gemeinschaftslebens eine erhebliche Förderung zu erwarten sein: Sie wird darüber hinaus auch weitestliche Gewinne für die Hochschule selbst mit sich bringen. Gerade die mittleren und kleineren Hochschulen haben bisher durch die häufigen jahreszeitgemäßen Wechsel ihrer

Studentenzahl Schwankungen durchgemacht die für den Unterrichtsbetrieb oft nachteilige Auswirkungen zeigten. Es ist durch ergänzende Bestimmungen dafür georgt, daß durch die Einführung der Stammhochschule die Großstadt- und Heimathochschulen der Studenten keinen übermäßigen Andrang erfahren, sondern daß gerade die Studenten der ersten Semester bevorzugt an den kleinen und mittleren Hochschulen studieren Selbstverständlich wird es immer Ausnahmefälle geben müssen bei denen von der allgemeinen Regelung abgesehen werden muß. Sie sind in der Anordnung ausreichend berücksichtigt und gerechtfertigt, daß ein Wechsel des Hochschulortes ermöglicht werden kann, wenn dies aus dringenden persönlichen oder sachlichen Gründen geboten erscheint.

Die durch den Reichsstudentenführer bereits in der Presse angekündigte Neuordnung hat bisher in den beteiligten Kreisen eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Daß sie nicht als unerwünschter Zwang empfunden, sondern als notwendige Voraussetzung für das Gelingen der studentischen Erziehungsarbeit begrüßt wurde, zeigt die reife Urteilskraft der Studenten, die damit auch die Gewähr dafür bietet, daß das mit der Regelung verfolgte Ziel erreicht wird: die Neugestaltung studentischen Lebens.

Delbos über Frankreichs Außenpolitik

Paris, 24. Febr. Der Senat befaßte sich mit der Anfrage des rechtsgerichteten Senators Armbruster, welche Politik der Ministerpräsident zu führen beabsichtige, um die Freundschaftsbände Frankreichs mit allen Verbündeten zu stärken.

Nach harter Kritik der französischen Außenpolitik durch mehrere Redner sprach Außenminister Delbos, der zunächst wie mehrere der Redner betonte, daß es bedauerlich sei, daß Frankreich zur Zeit keinen Botschafter beim Quirinal habe. Da aber Italien von Frankreich in dem Beglaubigungs schreiben die Erwählung des Titels eines Kaisers von Abessinien verlangt habe, konnte diesem Wunsch Italiens nicht entsprochen werden. Frankreich konnte nicht allein die Annexions Abschlüsse anerkennen und so seine Plüchten dem Völkerverbund gegenüber verletzen. Frankreich wünsche dringend, daß eine normale Lage entstehe. Eine Lösung des Mittelmeer-Problems ohne Frankreich sei unmöglich. Die englische Regierung habe Frankreich über die englisch-italienischen Verhandlungen damals freundschaftlich auf dem laufenden gehalten. Das Abkommen, das geeignet sei, einen Konfliktstoff in Europa zu vermindern, sei von Frankreich gütig aufgenommen worden. Aber nach wie vor müsse man sagen, daß bilaterale Verträge, so nützlich sie sein könnten, nicht ausreichen, den Frieden zu organisieren (!). Vor allem müsse man jetzt die spanische Krise beilegen. Nie sei die Gemeinschaft Frankreichs mit England enger gewesen als heute und sie sei die beste Gewähr für den europäischen Frieden. Mit den Vereinigten Staaten verbinde Frankreich ein gemeinames Ideal. Der französisch-sowjetrusische Pakt bleibe ebenso wie die Abkommen Frankreichs mit der Kleinen Entente in Kraft. Wirtschaftliche und finanzielle Abkommen hätten die französischen allgemeinen diplomatischen Abkommen verhärtet. Das französische Bündnis mit Polen behalte seine ganze Bedeutung. Außerdem scharten sich in Genf alle diejenigen Länder um Frankreich, die den gleichen Hoffnungen und dem gleichen Ideal huldigten. Die Stunde, so schloß Delbos, habe gekommen, daß der häufig von Frankreich und Deutschland und vor allem von den Kriegsteilnehmern betonte Friedenswille besser verwirklicht werden könne. Das werde dann leichter möglich sein, wenn die friedfertige Erklärung nicht mehr von Waffengeklirr überläßt würden.

Ein unbemerkter „Trojkanen-Prozeß“

Zwei Todesurteile

Moskau, 24. Febr. Der Kibirischen Lokalführung „Ostibirische Prawda“ zufolge hat in der Stadt Nischni Winst (Nischni) ein neuer Trojkanen-Prozeß stattgefunden, den die Moskauer Presse mit Stillhewigen übergegangen hat. Vor Gericht standen wiederum Eisenbahnbeamte, und zwar ein Ingenieur und zwei Techniker, denen gegenrevolutionäre und trojkanische Untertreibe und Schädigungsarbeiten zur Last gelegt wurden. Der Prozeß dauerte vom 12. bis 16. Februar. Die Angeklagten Nitroworist und Kalopin wurden zum Tode verurteilt, der Angeklagte Kowifom zu acht Jahren Gefängnis. Nitroworist wurde außerdem beschuldigt, an der Vorbereitung des Korbes an Karow beteiligt gewesen zu sein. Kalopin habe so behauptet die Anklage, im Verlauf von zwei Monaten 15 Lokomotiven durch „Schädigungsarbeiten“ zerstört. Alle drei Angeklagten haben bis zum Schluß ihre angeblichen Verbrechen hartnäckig geleugnet.

Spione in Norwegen

Oslo, 24. Febr. Die Spionage-Angelegenheit in Nord-Norwegen zieht immer weitere Kreise. In Kilenen wurde ein Mann verhaftet, der in dem Verdacht steht, einem sowjetrusischen Spion, einem Unteroffizier der Roten Armee, bei seinen Ausspähungen behilflich gewesen zu sein. Es hat den Anschein, als ob ganz Finnmark und Südnoranger mit einem Keyloiwjetrusischen Spione überzogen ist. Im Mittelpunkt steht der schon mehrfach erwähnte Onkel des Spions Belgoren, der Kapitän des als Nachschiffsmittel eingeregneten sowjetrusischen Wachtschiffes „Jakob Pflöner“. Aber auch er ist nur eine untergeordnete Figur in dem großen sowjetrusischen Spionageapparat. Dieser wird für Norwegen von einem höheren sowjetrusischen Offizier in Murmansk geleitet, dessen Namen die norwegischen Behörden aus den Gefändnissen der verhafteten Spione kennen.

Bestellen Sie unsere Zeitung!



Bolschewisten-Angriffe vor Madrid abgeklungen

Salamanca, 24. Febr. Der westliche Teil der Front vor Madrid fand am Dienstag im Zeichen weiterer neuerlicher Gegenangriffe der Bolschewisten. Bei einem ohne jeden Schwung vorgetragenen Angriff auf das Universitätsviertel schlugen die nationalen Truppen den Feind zurück und belagerten sich ihm an die Fesseln. Der Gegner ließ 18 Tote auf dem Platze, während er schätzungsweise weitere 200 selbst bergen konnte. Unter den zahlreichen Gefangenen, die bei dem Gefecht gemacht wurden, befindet sich ein bolschewistischer „Oberleutnant“, sowie weitere „Offiziere“. Auch im Stadtteil Ureta unternahm der Feind einen Angriff, der aber durch wohlgezieltes Artilleriefeuer zum Stopp gebracht werden konnte. Die Bolschewisten verloren rund 70 Tote. An beiden Orten wurde umfangreiche Beute gemacht: Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre und viel Munition. Im Laufe des Dienstag nachmittags verlugten die Bolschewisten nochmals an der Madrider Südost-Front einen Angriff, doch war auch dieser vergeblich. Der Gegner mußte sich in regelloser Flucht zurückziehen und ließ ein Gefechtsfeld zurück, das mit Toten und Verwundeten buchstäblich überfüllt war.

An-eheure Verluste der spanischen Bolschewisten

Salamanca, 24. Febr. (Vom Sonderberichterstatter des DAF.) Die Erkenntnis, daß dem feten Vordringen der disziplinierten nationalen Truppen kein Einhalt mehr geboten werden kann, scheint die gewissenlosen Führer der bolschewistischen Soldaten zu veranlassen, ohne Schonung von Menschenmaterial immer wieder Angriffe zu versuchen, um vielleicht doch noch einen Teilerfolg zu erringen.

Wie der offizielle Heeresbericht mitteilt, dauern im Bereich der 8. Division die Angriffe der Bolschewisten auf die Juntasstrassen von Oviedo an. Infolge der erlittenen Niederlagen hat die Energie dieser Vorstöße immer mehr nachgelassen. Die Zahl der vor den Stellungen dieser Division zurückgelassenen Toten beträgt über 10 000. Am Mittwoch morgen haben in einer Gefechtspause die nationalen Truppen 2250 tote Feinde beerdigt. Die Verluste der bolschewistischen Angreifer im Südteil dieses Frontabschnittes lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Bei Escampero versuchten zwei Brigaden mit Unterstützung von Kampfwagen gegen die nationalen Stellungen vorzugehen. Während die Kampfwagen in die Hände der Truppen fielen, wurden die beiden Bataillone bei dem Verlust, den Kanton zu überqueren, zurückgewiesen und in den Fluß getrieben. Was nicht im Feuer der Nationalen blieb, ertrank auf der Flucht. Der Feind hinterließ über 350 Tote sowie zahlreiches Kriegsmaterial, darunter 11 Maschinengewehre.

Chile rettet 620 nationale Spanier

Paris, 24. Febr. Nach einer Meldung des „Jour“ haben in den vergangenen drei Monaten 620 nationale Spanier in der chilenischen Botschaft in Madrid Zuflucht gesucht um den fürchterlichen Schrecken und Verfolgungen der bolschewistischen Unmenschen zu entgehen. Die chilenische Regierung hat sich dieser unglücklichen Verfolgten angenommen und ihre Errettung sichergestellt. Unter den Flüchtlingen befinden sich 160 wehrfähige Spanier im Alter von 20 bis 45 Jahren, die auf Kosten und unter dem Schutz der chilenischen Regierung nach Chile befördert werden sollen, wo sie bis zum Ende des spanischen Bürgerkrieges verbleiben werden. Die übrigen Flüchtlinge, also die weitaus größte Zahl, werden nach Marseille gebracht werden, wo sie eine Unterkunft finden sollen.

Neuer Zwischenfall um die „Royal Oak“

London, 24. Febr. Die britische Admiralität veröffentlicht am Mittwoch eine Mitteilung, in der es heißt: Während eines Luftangriffes auf Valencia fiel in den frühen Morgenstunden des Dienstag die Granate eines Luftabwehrschiffes auf das Deck des britischen Schlachtschiffes „Royal Oak“. Hierbei wurden Kapitän Drew, zwei Offiziere, ein Deckoffizier und ein Matrose durch kleine Granatsplitter leicht verletzt. Niemand ist aber durch die Verletzungen dienstunfähig geworden.

Wie zu dieser amtlichen Mitteilung ergänzend verlautet, befand sich der Kommandant der „Royal Oak“ an Deck, als die Granate, die von einer der bolschewistischen Batterien abgefeuert worden war, in unmittelbarer Nachbarschaft explodierte. Die „Royal Oak“ fuhr später in See.

Die Biscaya für Sowjetmatrosen zu Sturm

Französische Angst vor den Moskauer Freunden

Paris 24. Febr. Die französische Presse beschäftigt sich mit dem Verhalten Sowjetrußlands in der Frage der Ueberwindung der Nicht-Einmischung. Die Blätter behandeln dieses Thema besonders lebhaft nachdem die sowjetrussische Abordnung in London vorgeschützt hat, die Belagungen der sowjetrussischen Kriegsschiffe seien nicht so heftig um im kümal'schen Golf von Biscaya an der nordspanischen Küste auf Wache auszulassen zu können. Sie seien nur in der Lage, an der ruhigen Mittelmeerküste zu kreuzen!

Das „Journal“ hält es für falsch, den Sowjetrußen die Macht im Mittelmeer anzuerkennen. Hoffentlich, so schreibt das Blatt, sind sich die französischen leitenden Politiker der Gefahr bewußt, die die Anwesenheit eines kommunistischen Propagandaherdes an der Marokko-Küste bedeuten würde. England wie Italien seien für den überlieferten Ausschluß Sowjetrußlands aus dem Mittelmeer, England schon seitdem es für die Wiederbelebigung der Dardanellen eingetreten sei und die alte Freundschaft mit den Türken wieder angeknüpft habe. Also komme man auch im Mittelmeer zur alten Politik des Kampfes zwischen dem Westanten und dem Ostlichen zurück.

Moskau erläßt Freiwilgigen-Verbot

Moskau, 24. Febr. Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat, wie die „Tag“ mitteilt, durch eine Verordnung ein Freiwilgigen-Verbot für Spanien mit den nötigen Durchführungsbestimmungen erlassen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 25. Februar 1937.

Die Militärversorgungsbücherei für Monat März 37 werden am 26. Febr. ausbezahlt, Zivilrenten am 1. März.

„Grünen Baum“-Vorfälle. Am Freitagabend kommen die bereits angekündigten Filme „S.A. schafft Arbeit und Brot“ und „Erbrant“ zur Aufführung. Diese beiden Filme stellen ein äußerst interessantes und lehrreiches Programm dar und ist ein recht zahlreicher Besuch dieser Veranstaltung wünschenswert.

NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Altensteig. Die Mitglieder, die bei den Veranstaltungen nummerierte Plätze wünschen, werden gebeten, die in der Buchhandlung Lauf ausliegende Sitzordnung bis Samstag, den 27. Febr., einzuliefern und Namen und Wunsch in eine ebenfalls dort befindliche Liste einzutragen. Die anderen Mitglieder, die keine festen Plätze wünschen, haben im übrigen wie bisher unter den ersten Plätzen (und sonst) freie Wahl. Mitgliederarten, die sich noch im Besitz der Mitglieder befinden, können noch bis Samstag, den 27. Februar, in der Buchhandlung Lauf abgegeben werden, um auf neuesten Stand gebracht zu werden.

Handball-Lehrgang. Am kommenden Wochenende bringt das Nahamt „Handball“ hier einen zweitägigen Jugendwart-Lehrgang zur Durchführung. Der Samstagabend ist der theoretischen Schulung vorbehalten, während der Sonntagvormittag mit praktischer Arbeit ausgefüllt sein wird. Am Sonntagnachmittag steigt um 14.00 Uhr ein Werbeispiel Altensteig lomb. — Kursteilnehmer, dem um 13.00 Uhr ein Jugendspiel Altensteig—Ebhäusen vorausgeht. Die Teilnehmer an dem Lehrgang werden in der Jugendherberge untergebracht.

Schaufensterwettbewerb erst ab 2. März 1937. Auf Grund der Vorschläge und Wünsche vieler Einzelhändler wird die Dauer des Schaufensterwettbewerbs endgültig auf die Zeit von Dienstag, 2. März, bis Sonntag, 7. März 1937 festgelegt. Danach kann jeder Wettkampfteilnehmer in Ruhe am Montag, 1. März, das ihm zugewiesene Fenster dekorieren und bis Dienstag für die Bewertung fertigstellen.

An die Betriebsführer im Holzgewerbe. Die DAF, Gaubetriebsgemeinschaft 5 „Holz“ Württemberg-Hohenjoletern teilt mit: Anlässlich der Mitte März d. J. in Stuttgart stattfindenden Reichstagung der NSG 5 Holz haben wir die Betriebswälder aufgefordert, uns sofort eine Aufstellung über die im Jahre 1936 aufgewendeten zusätzlichen sozialen Leistungen der von der NSG 5 Holz betreuten Betriebe zu senden. Wir richten an die Betriebsführer die Bitte, die Betriebswälder bei dieser Arbeit weitgehendst zu unterstützen.

Sonntaggründerfahrten zum Stuttgarter Reit- und Springturnier. Aus Anlaß des Stuttgarter Reit- und Springturniers gibt die Reichsbahndirektion Stuttgart im Umkreis von 75 Kilometer um Stuttgart Sonntaggründerfahrten nach Stuttgart und Stuttgart-Bad Cannstatt aus. Die für die Vorkellungen am Donnerstag, den 4. März, und Freitag, den 5. März, gültigen Karten müssen sich die Besucher des Turniers an einer besonderen Kasse (N. 6) der Stadthalle abkempeln lassen.

Wildberg, 25. Februar. (70 Jahre alt.) Postmeister i. R. Christian Sauer vollendete gestern in körperlicher und geistiger Frische sein 70. Lebensjahr. Postmeister Sauer war vom Jahre 1915 bis zu seiner Ruhelegung im Jahre 1929 Vorstand des Postamts Wildberg.

Calw, 24. Februar. (Unfall beim Leistungswettbewerb.) Beim Leistungswettbewerb der Wehrer im Calwer Schlachthaus begegnete einem Lehrganglerling aus Althengstett ein bedauerliches Mißgeschick. Der junge Mann glitt beim Ausschlagen eines Hertes so unglücklich mit dem Schlägelmesser ab, daß er sich eine erhebliche Verletzung an einer Fußgasse zuzog und ins Kreisrankenhaus verbracht werden mußte.

Freudenstadt, 25. Februar. (Pommersche Jungarbeiter im Schwarzwald.) 28 Jungarbeiter und 30 Jungarbeiterinnen aus pommerschen Gebieten sind zu vierwöchigen Erholungsurlauben in der Jugendherberge Radebis, Freudenstadt und Tübingen im Schwarzwald eingetroffen. Die NSG Pommern hat damit seit November 1936 160 Jungarbeiterinnen im Rahmen der aktiven Erholungsfürsorge für Jugendliche in den Schwarzwald verschickt.

Stuttgart, 24. Febr. (Schulung der Dienstleistungsleiter.) Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat in den letzten Wochen die Dienstleistungsleiter aller Dienstzweige, die Leiter der Verwaltungsabteilungen in den Reichsbahn-Ausbesserungswerken, die Personalbeamten der Wehrer und die Unterrichtsbeamten ihres Bezirkes in vier Abteilungen zu einer Schulung über Gegenwärtigen unter besonderer Berücksichtigung der Erziehung zur Volksgemeinschaft und des Dienstes am Kunden nach Stuttgart einberufen.

Den Arm abgeklagen. Am Dienstag fiel in einer Fabrik in Galsburg einem 50 Jahre alten Mann, der bei Abbrucharbeiten einige Meter hoch von einem Gerüst stürzte, eine mehrere Zentner schwere Blechtafel auf den Arm, jedoch ihm dieser abgeklagen wurde. — In der Ulmerstraße wurde am Dienstag nachmittags eine 52 Jahre alte Frau von einem Personentrainwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch.

Tübingen, 21. Febr. (Töblich verunglückt.) Auf dem Hauptbahnhof Tübingen verunglückte am Dienstag der ledige Rangierarbeiter Richard Selb von Edenweiler, Kreis Rottenburg. Er fiel von einer Rangierabteilung, wurde überfahren und getötet.

Zeitenberg, 24. Febr. (Verkehrsunfall und Führerflucht.) Bürgermeister Digel, der sich mit seinem Fahrrad in dienstlichen Angelegenheiten auf dem Wege nach Tübingen befand, wurde von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Mit einem komplizierten Bodenbruch mußte er sofort in die Chirurgische Klinik übergeführt werden. Der Radfahrer ist, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, davon gefahren.

Bad Mergentheim, 24. Febr. (Verkehrsunfall.) Auf der Straße Stuppach-Kengershausen wurde ein etwa 28jähriger Mann von einem Personentrainwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er alsbald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Mulendorf, 24. Febr. (Grabstörung.) Auf dem hiesigen Friedhof sind von bis jetzt noch unbekanntem Täter etwa 15 Grabdenkmäler geschändet worden. Die Engelsfiguren, die über den Steinen standen, wurden sämtlich heruntergerissen und in einem Haufen Scherben zusammengeschichtet. Die Täter sind noch nicht bekannt.

Tettwang, 24. Febr. (Verbrecherjagd auf dem Dachstuhl.) Um die Mitternachtsstunde verübte der wiederholt vorbestrafte 25 Jahre alte Friedrich Geiger, gebürtig aus Augsburg, der in der Nähe von Tettwang in Arbeit steht, im Pelzhaus Coelmann am Adolf Hitler-Platz einen Einbruch. Als er sich sicher fühlte, zerrückte er das Fenster des im Erdgeschoß liegenden Büros und stieg ein. Der Einbrecher mußte aber nicht, daß er von Anbeginn an vom Nachbarhause aus, von der „Traube“, beobachtet worden war. Rasch wurde von hier aus das Landjägeratlantionskommando telefonisch verständigt. Als der Eindieher die Leute bemerkte, begann die waghalsige Flucht. Vom Büro aus rannte er durch das Magazin, schlug dort eine Scheibe ein und stieg hinaus in den Hof, der von den Verfolgern bereits umstellt war. Kurz entschlossen kletterte Geiger an einer Dachrinne empor und weiter, links wie eine Kage, das steile Dach des „Bären“ hinauf bis an den hochgelegenen First. Fast gipfenstark sah es aus, wie sich der junge Mensch in der gefährlichen Lage auf dem Dach bewegte. Nun konnte er nicht mehr weiter und wollte den Rückweg antreten. Aber Oberlandjäger Steinbauer hatte mit weiteren hilfsbereiten Personen ebenfalls den halbherzigen Weg aufs Dach gewagt, jedoch der Verbrecher festgenommen werden konnte.

Tettwang, 24. Febr. (Bauernehrtage 1937.) Wie wir erfahren, wird der diesjährige Schwäbische Bauernehrtage, an dem alljährlich die Ehreung alteingesessener Bauerngeschlechter vorgenommen wird, in Oberdorf Kreis Tettwang, stattfinden, und zwar voraussichtlich am 8. Mai. Bekanntlich wurden die ersten Ehrentage 1935 in Reinstetten auf der Alb und 1936 in Ingeilingen abgehalten.

Oberes Donautal, 24. Febr. (Schwäbischer Narrenchor nach Paris.) Von dem in der Nähe des Bahnhofs Thiergarten im Betrieb befindlichen Marmorbruch (Jug. Falkenstein Marmor), von dem schon viel Material zu den Nürnberger Parteihäuten und auch nach München und anderwärts kam, werden zur Zeit mächtige Blöcke für das Deutsche Haus auf der Pariser Weltausstellung geliefert.

Wolfsegg, 24. Febr. (Brand.) Am letzten Sped bei Rutenbach, Gemeinde Wolfsegg, brach am Dienstag im Dekonomiegebäude des Bauern Albert Ventler Feuer aus, dem das ganze Gebäude bis auf die Grundmauern zum Opfer fiel. Das Vieh sowie ein Teil der Fahrnis konnte gerettet werden. Die Heuente und die landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Außer der Motorpflüge Wolfsegg wurde auch die Federlinde Waldsee gerufen, der es dann mit der großen Motorpflüge gelang, das bereits auf das Wohnhaus übergeplungene Feuer einzudämmen. Der Dachstuhl des Wohnhauses wurde jedoch durch das Feuer zerstört. Die Ursache des Brandes, der wertvolles Volkvermögen zerstörte, wird auf Kurzschlaf zurückgeführt.

Zwei Württemberger in den Bergen verunglückt

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, kamen am Montag zwei junge reichsdeutsche Schneeschuhfahrer auf die Dresdener Hütte in den Stubai Alpen. Am Dienstag liegen die beiden Studenten, ein gewisser Rudolf Hermann aus Stuttgart und Werner Albrecht Strele aus Ellingen, gegen das Schaulsee Joch auf. Als die beiden gegen Abend nicht zurückkehrten, vermutete man ein Unglück, um so mehr, als von der Hütte aus das Abgehen schwerer Laminen beobachtet werden konnte. Woan des furchtbaren Schneesturms, der am Dienstag tobte, konnte die Suche nach den beiden vermissten Studenten erst am Mittwoch früh ausgenommen werden. Gegen 9 Uhr vormittags stieß man auf einen der zwei Vermissten, auf den Studenten Hermann. Er lag mit dem Kopf nach unten tief im Schnee. Der Tod dürfte auf der Stelle eingetreten sein. Die Leiche wurde zu Tal gebracht. Nach seinem Freund wird weiter gesucht.

SS-Gruppenführer Prügmann-Stuttgart geht nach Hamburg

Stuttgart, 21. Febr. Wie wir aus Hamburg erfahren, ist der Führer des SS-Oberabschnitts Nordwest, SS-Obergruppenführer Lorenz, nach Berlin berufen worden. Er wird sich am kommenden Sonntag von den SS-Einheiten des Standorts Groß-Hamburg verabschieden und den Oberabschnitt seinem Nachfolger, SS-Gruppenführer Prügmann-Stuttgart übergeben.

Eingliederung der Handwerkskammern

in die Wirtschaftskammern

In Ausführung seines Erlasses über die Reform der Organisation der gewerblichen Wirtschaft hat der Reichswirtschaftsminister jetzt die Eingliederung der Handwerkskammern in die Wirtschaftskammern angeordnet. Bei den Wirtschaftskammern wird eine Handwerkskammerabteilung errichtet, die einen Leiter, einen Beirat und einen Geschäftsführer erhält. Leiter der Ab-



teilung ist der Landeshandwerksmeister, der seine bisherige Amtsbezeichnung beibehält. Den Beirat bilden die Präsidenten der Handwerkskammern des Wirtschaftsbezirks, die der Handwerkskammerabteilung angehören.

Abstammungsnachweis durch Ahnenpaß

Die Verwendung von Ahnenpässen zum Nachweis der Abstammung hat jetzt durch den Reichs- und preussischen Innenminister zugleich für sämtliche Reichs- und preussischen Minister und für die Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts eine allgemeine Regelung erfahren.

Aus Baden

Frozheim, 25. Februar. (Ein Schmuckwarenfabrikant bestohlen.) Aus Köln wird uns gemeldet: Der Kölner Kriminalpolizei ist es gelungen, drei Verbrecher festzunehmen, die schon lange als Banditen und Kraftwagenausräuber in Verdacht standen.

Mühlentbach, 24. Febr. (Bergsturz.) An der Straße in der Nähe der Pechtebauern August Buchholz im Fannis ist ein großes Stück des Bergabhanges abgerutscht und auf die Straße niedergestürzt.

Pfundersdorf, 25. Februar. (Großer Erdstöß.) Am Dienstagmorgen wurde am östlichen Ufer des Zillmersees in der Nähe der Bootshütte eine umfangreiche Erdbewegung wahrgenommen.

mierte das ganze Dorf und lockte viele Zuschauer an. Die Ursache des Erdstößes dürfte darin zu suchen sein, daß infolge der kürzlich vorgenommenen Senkung des Seespiegels um 80 Zentimeter das Ufer unterspült wurde und dem Druck von außen nachgegeben hat.

Beste Nachrichten

Hochwasser bedroht die Hafenanlagen in Duisburg

Duisburg, 25. Februar. Infolge des starken Anstiegens der Ruhr hat sich das Wasserbauamt gezwungen gesehen, die Schifffahrt von der Einmündung der Ruhr in den Rhein-Herne-Kanal bis nach Mülheim-Ruhr zu unterjagen.

Explosion in einem Truppenlager bei Antwerpen

Brüssel, 24. Februar. Im Truppenlager von Brasschaat bei Antwerpen sind am Mittwoch einige Granaten explodiert. Dabei kamen sieben Offiziere ums Leben.

Protestzeit gegen jüdische Blutjäger in Polen

Warschau, 24. Februar. In Warschau brach am Mittwoch ein Streik der Schuhmacher aus, die als Heimarbeiter für große, meist jüdische Firmen arbeiten.

Eine Opiumsmugglerbande in Belgrad ausgehoben

Belgrad, 24. Februar. Die Belgrader Polizei ist einer Opiumsmugglerbande auf die Spur gekommen. Diese Angelegenheit gewinnt einen besonderen Charakter dadurch, daß im Zusammenhang mit ihr angeblich ein ausländischer diplomatischer Beamter, der der Gesandtschaft eines nicht-europäischen Staates in einer anderen Balkanhauptstadt zugeteilt sein soll, in dem Augenblick im Belgrader Flughafen verhaftet wurde.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Die neue Versammlungswelle der Partei im Kreis Freudenstadt Am kommenden Freitag, Samstag und Sonntag führt die Partei, Gau Württemberg-Hohenzollern, und damit auch der Kreis Freudenstadt, eine neue Versammlungswelle durch.

Freitag, 26. Febr., abends 8.30 Uhr, in: Grömbach: Kreisredner Pg. Kalmbach, Altensteig.

Samstag, 27. Febr., abends 8.30 Uhr, in: Edelweiler: Kreisredner Pg. Lang, Nagold. Pfalzgrafenweiler: Gauredner Pg. Dr. Wahl, Stuttgart. Wörnberg: Bezirksbauernführer Pg. Kapfer, Nagold.

Sonntag, 28. Febr., nachmittags 3 Uhr, in: Wejenfeld: Gauredner Pg. Dr. Wahl, Stuttgart. Schernbach: Ortsgruppenleiter Pg. Berner. Abends 8.30 Uhr, in: Eisenbach: Ortsgruppenleiter Pg. Berner. Hochdorf: Kreisredner Pg. Kalmbach, Altensteig.

Sonntag, 7. März, nachmittags 3 Uhr, in: Göttingen: Gauredner Kreisleiter Pg. Hermann Oppenländer, Baihingen/Enz.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront

Rechtsberatungsstelle für Gewerkschaftsmitglieder Heute von 17.00-18.30 Uhr Sprechstunde im alten Postamt.

Die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreisamt Nagold Urlaubsfahrten 1937. Die im Gausfahrtenprogramm fest für 1937 verzeichneten Urlaubsfahrten Nr. 6, 8, 14, 21, 27, 35, 36, 37, 44, 52, 55, 60 und 61 sind befristet.

Gekörben

Emmingen: Ferdinand Weisbrecht, Viehwirt, 81 J. a. Dornstetten: Gottlieb Kallenbach, Landwirt, 76 J. a.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäft: Ludwig Lauf, Anzeigenlsg.: Gustav Wohllich, alle in Altensteig. D.A.: 1. 37: 2170. Jzt. Preis: 3 gültig.

Humor

Der richtige Mann. „Ein ganz unglaublicher Mensch, dieser Schutzel! Alles, was er sieht, will er haben!“ — „Na, dann zeig ihm doch mal deine älteste Tochter!“

GA-Sturm 17/111 Freitag abend 8.30 Uhr Vorführung der Filme: „691 schafft Arbeit und Brot“ — „Erbsant“

W. Forstamt Postst. Post Calw-Land. Vergebung von Wegbauarbeiten. Die Befestigung, samt Nebenarbeiten des Kreuzsteinwegs 770 f.d. m und Neuen Weges (330 m) im Staatswald I Frohnwald mit einer Ueberholsumme von 5400 u. 2270 RM.

Kinderwagen Wochenendwagen hält stets vorrätig und empfiehlt Philipp Oltmar, Altensteig Sattler- und Tapeziergeschäft.

Quis Scentee schreibt einen neuen Roman „Leuchtendes Land“ im illustrierten Beobachter B'g'n in Folge 8 vom 25. Febr. 1937

Die Nachwehen der Grippe wie Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwächezustände, Fieber usw. und natürlich auch die Grippe selbst, werden mit Hilfe von Klosterfrau-Weißengeist leichter überwunden.

Jeder ist seines Glückes Schmied Reichs-winterhilfe Lotterie 50 PFENNIG 3525 000 GEWINNE UND 600 PRÄMIEN 4.200 000 RM

Wohnung Zimmer hat sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Batenbriefe in gr.ßer Auswahl empfiehlt die Buchhandlung Lauf

Liebe Eltern u. Anverwandte! Die Konfirmation Ist eine Erinnerung für's ganze Leben — auch in „Aberlichkeiten“! So war es bei Ihnen und bei Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter wird es gewiß nicht anders sein.

Eine 36 Wochen trüchtige Kalbin sowie ein 6 Wochen alt. eingetr. Zuchtfarrenkalb verkauft Peter Gergre, Monhardt.

Bismarck, R. Amops, G. l. e., Brath. rtunge in Dosen 1/2, 1, 2, 4 Ltr. bei: Chr. Burghard jr.